

Grußwort

Anne Dumasy

Schloss Eichholz, seit langem für die Veranstaltung hervorragender Kolloquien bekannt, hat einen neuen Ruf erworben: Das Schloss ist zur Begegnungsstätte mit den Nachbarn geworden.

„Begegnung mit dem Nachbarn“, so heißt eine neue Reihe, die großen Anklang gefunden hat. Dieser Sammelband ist das Ergebnis einer wunderbaren Konferenz, die im Mai 2004 auf Schloss Eichholz stattgefunden hat. Nach den Niederlanden, nach Österreich haben wir uns diesmal mit dem Nachbarn Frankreich auseinandergesetzt.

Ich freue mich, dass ich an dieser Veranstaltung mitwirken konnte. Denn die Begegnung mit Frankreich liegt mir ganz besonders am Herzen. Ich bin auch erfreut, dass so viele Lehrer an der Tagung teilgenommen haben. Denn die Lehrer haben eine wichtige Aufgabe als Vermittler; ohne ihre Hilfe ist es für mich unmöglich, die Studenten und Doktoranden zu finden, die ich für Frankreich suchen soll.

Ich bin Attaché de coopération universitaire, mit anderen Worten Hochschulattaché im Dienste der Französischen Botschaft, zuständig für das Land Nordrhein-Westfalen. Meine Aufgabe ist es, deutsche Studenten mit hervorragenden Leistungen, vor allem Doktoranden und Postdocs, für Frankreich zu interessieren. Ich soll sie aufmerksam machen auf die vielfältigen Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten, besonders auf dem Gebiet der Forschung.

Dies ist im Augenblick keine leichte Aufgabe. Es gibt nämlich immer weniger Studenten, die Französisch gelernt haben. Wenn man die Sprache des Nachbarn nicht versteht, scheint man sich auch weniger für das Nachbarland zu interessieren.

Dabei gibt es jetzt so viele Möglichkeiten in Frankreich zu studieren, auch außerhalb der Erasmus-Programme (vgl. www.cidu.de). Dafür möchte ich nur einige Beispiele nennen. Der DAAD (www.daad.de) vergibt zur Zeit spezielle Stipendien für Frankreich, zum Beispiel für Politologen, Juristen, Volkswirtschaftler, Historiker und natürlich auch für Romanisten. Außerdem möchte ich auf die Deutsch-Französische Hochschule (DFH; www.dfh-ufa.org) in Saarbrücken aufmerksam machen. Es gibt ungefähr 5.000 Studenten, die dank dieser Hochschule an einem bi- oder trinationalen Studiengang teilnehmen. Die Aufgabe dieser Hochschule besteht darin, den Austausch der Studenten und Forschern zu fördern. Drittens sollte auch erwähnt werden, dass kürzlich in Paris ein neues Institut für Doktoranden gegründet worden ist, das Centre interdisciplinaire d'Etudes et de Recherches sur l'Allemagne (CIERA; www.ciera.fr).

Wie attraktiv und zukunftsweisend die Kenntnis des Nachbarn Frankreichs sein kann, lässt sich an einem letzten Beispiel verdeutlichen: In Kürze werden die zukünftigen hohen Beamten beider Länder in einer gemeinsamen Verwaltungshochschule ausgebildet: die berühmte Eliteschule Ecole Nationale d'Administration (ENA) wird von Paris nach Strassburg umziehen. Demnächst haben die Absolventen dieser Schule die Möglichkeit, in einem

deutschen oder französischen Ministerium zu arbeiten, unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft. Diese Schule ist aber auch für die Studenten der EU offen.

Zuletzt möchte ich noch auf das Deutsch-Französische Forum (info@forum-franco-allemand.org) aufmerksam machen, das jedes Jahr in Straßburg stattfindet. Hier können Studenten Informationen zu doppelten Studiengängen bekommen. Das ist auch gleichzeitig ein Markt für Arbeitssuchende, die sich in beiden Kulturen auskennen. Head-Hunter stehen bereit, französisch sprechende junge Deutsche für französische Firmen in Deutschland und Frankreich auf der Stelle anzuheuern.

Frankreich und Deutschland haben erkannt, dass beide Länder vom gegenseitigen Austausch profitieren. Es wäre wünschenswert, dass alle Lehrer ihre Schüler auf diese Möglichkeiten aufmerksam machen, nicht nur die Französischlehrer. Französisch lernen macht sich bezahlt: zwei Sprachen, doppelte Chancen, doppelter Arbeitsmarkt.